

Behandlungsmöglichkeiten von Spreizern im Abferkelstall

Jürgen Neumaier, LSZ Forchheim

Jeder Ferkelerzeuger kennt die Symptome von sogenannten Spreizern / Grätschern und rechnet deren Anteil gedanklich schon den Verlusten zu. Für Betriebe die eine intensive Geburtsbetreuung praktizieren und den Ehrgeiz haben, noch besser zu werden, sollen hier einige Anregungen für die Behandlung dieser Problemtiere gegeben werden.

Symptome

Meist zeigen die Ferkel schon unmittelbar nach der Geburt die sitzende Haltung und sind nicht in der Lage auf den Hintergliedmaßen zu stehen oder gar sich zu bewegen. Bei extremer Ausprägung grätschen auch die Vorderfüße auseinander. Die Tiere sind damit insbesondere auf den Rostböden relativ bewegungsunfähig. Manche Tiere entwickeln sich in den ersten Lebensstunden auf den glatten Böden zu Grätschern. In aller Regel haben die Tiere ein geringeres Geburtsgewicht. Bei großen Würfen und verkürzter Trächtigkeit tritt das Problem deutlich häufiger auf. Deshalb ist auch von einer Geburtseinleitung vor dem 114. Trächtigkeitstag abzuraten.

Ursache

Noch ist die Ursache für dieses Krankheitsbild nicht eindeutig geklärt. Aufgrund des geringen Geburtsgewichtes liegt die Vermutung nahe, dass die Versorgung mit essentiellen Aminosäuren (Methionin, Cholin) eine Rolle spielt.

Eine frühe Geburt hat möglicherweise bei einem Teil der Ferkel die unvollständige Ausreifung der Muskulatur zur Folge. Bei Würfen mit großer Ferkelzahl wird die Geburt natürlicherweise früher eingeleitet und damit steigt der Anteil nicht voll ausgereifter Ferkel.

Von Zearalenon (Fusarientoxin) ist die östrogene Wirkung auch an neugeborenen Ferkeln bekannt. Östrogene dehnen bei der Geburt die Geburtswege der Sau. Die selbe Wirkung ist auch auf das Stützgewebe beim Ferkel denkbar. Das Schwein ist die empfindlichste Tierart für Fusarientoxine. Die Diagnose ist deshalb oft schwierig, weil diese Toxine im Fettgewebe eingelagert werden und beim Fettabbau wieder wirksam werden können. Je nach Konditionszustand, Milchleistung und Futteraufnahme wird das Fettdepot auf- oder abgebaut. Die Toxinaufnahme und die beim Abbau auftretenden Probleme können Monate auseinanderliegen.

Es ist ebenfalls typisch, dass immer wieder Ferkel einzelner Sauen entsprechende Symptome zeigen.

Behandlungsmöglichkeiten

- Die untergewichtigen Tiere sind schnell unterkühlt und müssen abgetrocknet und in den Bereich der Wärmelampe gebracht werden.
- Es ist davon auszugehen, dass für die Kolostalmilchaufnahme die Kraft und die notwendige Mobilität fehlt. Deshalb müssen die Tiere einzeln an die Zitzen angesetzt werden.
- Die Hinterfüße (eventuell auch die vorderen) sind innerhalb der ersten Stunden so zu bandagieren, dass die Tiere stehen und sich fortbewegen können. Innerhalb weniger Tage kann sich das Gewebe aufgrund des Spreizerverbandes so erholen, dass die Tiere mühelos laufen.
- Die orale Gabe einer Paste (Sintafer, Kiss of Life, Probiocol, Miravit usw.) ist als eine Prophylaxemaßnahme anzusehen.



Abbildung 1: Kontrollierte Kolostalmilchgabe

- Deutlich wirkungsvoller ist die Verabreichung von 3 - 5 ml körperwarmer Glukose (Amynin) direkt in die Bauchhöhle morgens und abends in den ersten 2 - 4 Lebenstagen (nach Absprache mit dem Tierarzt).
- Bei den normalen Würfen können sich die kleinen und eingeschränkt bewegungsfähigen Ferkel keinen guten Platz am Gesäuge erobern. Deshalb sollte eine Jungsau (1. oder 2. Wurf) mit einem kleineren Gesäuge und kleineren Zitzen als Amme dienen. Nach der Kolostalmilchaufnahme werden etwa 10 - 14 Problemferkel an die ausgewählte Amme angesetzt. Auch in Anbetracht der unvermeidbar höheren Aufzuchtverluste sollten mindestens 8 Saugferkel an der Amme überleben.
- Damit sich der Saugrhythmus schneller einstellt und das Erdrückungsrisiko verringert wird, sollten die Ferkel anfangs von der Amme weggesperrt werden.
- Es ist klar, dass diese -schon mit Risiken behafteten Tiere- vor anderen Infekten möglichst geschützt werden sollen. Sauberes Arbeiten beim Impfen und Kastrieren ist hier mehr als bei den anderen Ferkeln notwendig. Ein prophylaktischer antibiotischer Schutz ist auf jeden Fall angebracht.



Abbildung 2: Glukosegabe in die Bauchhöhle (Absprache mit Tierarzt)



Abbildung 3: Wegsperrern der Ferkel nach dem Säugen

So können Sie einen Spreizerverband anlegen

Mit etwas Routine ist das Anlegen des Spreizerverbandes von einer Person durchführbar. Bei der Auswahl des Pflasters ist auf gute Klebfähigkeit zu achten.



Abbildung 4: Ferkel mit dem Krankheitsbild Spreizer / Grätscher

1. Ferkel vor dem Anlegen des Spreizerverbandes.



Abbildung 5: Anlegen der „Hinterhandfessel“

2. Man schneidet jeweils zwei lange und zwei kurze Pflaster und klebt sie greifbar z. B. an die Arbeitsunterlage.
3. Man hält das Ferkel an den Hinterbeinen und fixiert die Hinterbeine mit einem kurzen Pflasterstreifen gegen seitliches Ausgrätschen.



Abbildung 6: Anlegen der „Hosenträger“

4. Damit das Ferkel auf der Hinterhand nicht umfällt, sind aus den beiden langen Pflastern „Hosenträger“ anzulegen. Das lange Pflaster wird an der „Hinterhandfessel“ fixiert und straff auf den Rücken geklebt. Nur wenn das Pflaster spannt stützt es das Tier beim Stehen. Das Ferkel findet dies nicht angenehm.



Abbildung 7: Fixierung der „Hosenträger“

5. Das letzten kurze Pflaster wird zur Fixierung der „Hosenträger“ quer über den Rücken geklebt.



Abbildung 8: Ferkel mit Spreizerverband

6. Das Ferkel kann sich nun sichtlich besser fortbewegen.